

Prof. Dr. Christian Schütte-Bäumner



Was motiviert Sie dazu, sich für den Fachverband der DVSG im Fortbildungsbereich zu engagieren?

Wir haben es gegenwärtig mit einer komplexen und rasanten Entwicklung zu tun; Rolf Rosenbrock spricht in hierbei von den Megatrends und dem Problempanorama im Gesundheitsbereich. Er fasst darunter beispielsweise den demografischen Wandel, die Zunahme sozialer Ungleichheit, aber auch das niedrige Niveau der Health Literacy, insbesondere bei sogenannten vulnerablen Bevölkerungsgruppen. Aus der Perspektive gesundheitsbezogener /klinischer Sozialarbeit ist es besonders wichtig, Problemlagen im Gesundheitswesen auf strukturell-systemischer sowie auf subjektbezogener Ebene analysieren zu können, um schließlich methodisch informiert professionelle, mit den Adressat*innen koproduktiv entwickelte Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Handlungs- und Methodenkompetenz ist hier von zentraler Bedeutung. Die DVSG bietet für solcherart methodologische Reflexionen und theoretische Überlegungen genau den richtigen Rahmen: einen fachlich inspirierenden und ermutigenden diskursiven Raum!

Stellen Sie bitte thematisch die Fortbildung vor, die von Ihnen gestaltet und angeboten wird.

Ich habe mit meiner Kollegin Prof. Dr. Kathrin Witek die Notwendigkeit von Methodenkompetenz in der gesundheitsbezogenen

Sozialen Arbeit herausgestellt und wir haben uns zunächst gefragt: „Wie organisiere ich mein Handeln?“ Als Antwort dienen uns verschiedene Perspektiven auf Methoden gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit.

Die Auseinandersetzung mit zentralen theoretischen Begriffsbestimmungen hilft uns einen Rahmen für unterschiedlichste Methoden und methodischen Ansätze zu finden. Wir differenzieren beispielsweise zwischen konzeptuell-theoretischen Einordnungen des Handelns von konkret-methodischen Zugängen. Wie wir „technisch gut ausgebildet“ Methoden umsetzen, ist eine weitere Unterscheidung. Beratung und Coaching rücken wir als sehr wesentliche kommunikative Fähigkeiten im Gesundheitswesen in den Vordergrund. Multiperspektivische Fallarbeit wiederum unterstützt uns dabei, Fälle in ihrer Komplexität angemessen nachvollziehen zu können und diesen Verstehensprozess aus der Fachwissenschaft der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit zu betreiben.

Welchen Bezug haben Sie zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit?

Als Krankenpfleger, Sozialarbeiter und Erziehungswissenschaftler konnte ich in vielen beruflichen Feldern des Gesundheitswesens feststellen, wie wichtig es ist, sowohl auf genuin sozialarbeiterische Kompetenz zurückgreifen zu können, aber zugleich auch die Fähigkeit mitzubringen, die Logik und Sprache benachbarter Wissenschaften und Professionen im Gesundheitswesen zu verstehen und zu berücksichtigen. Die querliegenden Bezüge zwischen den beruflichen Verantwortungsbereichen, deutlich zu machen, zum Beispiel in der Patienten-, aber auch der Teamkommunikation (Beziehungsqualität), ist mir immer ein Anliegen gewesen. Es ist entscheidend, ob wir im transprofessionellen Team die je andere berufliche Perspektive einbinden oder nicht. Einbinden bedeutet Verständnis und wirkt sich auf die Versorgungsqualität aus.

Welchen Bezug hat Ihr gewähltes Thema zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit?

Unser Thema „Wie organisiere ich mein Handeln? Methoden gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit“ haben wir gewählt, um notwendige methodische Fähigkeiten zu vermitteln oder aufzufrischen und auch Methodenkompetenz im klinischen Alltag als routinisiertes professionelles Handeln zu implementieren.

Was hat das von Ihnen gewählte Thema Ihrer Fortbildung mit Ihnen zu tun?

Berufsbiografisch bearbeite ich die Professionsunterschiede (Professionsdifferenzen, Professionsgrenzen) im Care-Work weitaus wohlwollender als es oftmals die Wissenschaft tut. Transprofessionell gedachte Interventionskonzepte in klinischen Settings konnte ich während meiner beruflichen Entwicklung, insbesondere auch vermittelt durch besonders komplexe und herausfordernde Fälle, in mein berufliches Selbstverständnis integrieren. Sprachfähigkeit mit anderen behandelnden Fachkräften zählt ganz bestimmt zu meinem ganz persönlichen Credo, weil wahrhaftige Begegnungen, die diese Sprachfähigkeit voraussetzen, letztlich Haltung ausmachen.

Prof. Dr. Christian Schütte-Bäumner, Diplom-Sozialpädagoge, Diplom-Pädagoge, lehrt an der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden Theorien und Methoden Sozialer Arbeit mit Fokussierung auf gesundheitsbezogene, klinische Aspekte der Sozialen Arbeit. Christian.Schuetten-Baeumner@hs-rm.de